

Polt bläst zum Dauerfeuer auf seine liebsten Zielscheiben

Bayerischer Kabarettist zu Gast in der Stadthalle

ASPERG

Auch mit Humor kann man eine Wahl gewinnen. Das glaubt zumindest der Grünen-Landtagsabgeordnete Jürgen Walter. Zum Wahlkampf hat der Asperger gestern einen guten Bekannten eingeladen: das bayerische Urgestein des Kabarett, Gerhard Polt.

Dass die Veranstaltung erst mit einer halben Stunde Verspätung beginnt, haben sich die Zuschauer großteils selbst zuzuschreiben. Hunger und Durst auf Weißbier und Weißwurst sind einfach zu groß. Die Schlange vor der Essensausgabe will einfach nicht kürzer werden.

Dann betritt Polt die Bühne. Einen Tisch, ein Mikrofon, ein Buch und ein Glas Wasser – mehr braucht Gerhard Polt nicht, um 700 Menschen in einer ausverkauften Stadthalle in seinen Bann zu schlagen. Sofort wird es mucksmäuschenstill. Der 63-Jährige beginnt mit einem lockeren Plausch: „Hat jeder ein Würschterl gekriegt? Wie war der Senf? Was?? Kein Händlmayer??! Na, dann muss i halt mein' Senf dazugeben.“

„Ein bekannter Humorist“

Der geistige Usurpator der bayerischen Seele und vielfach preisgekrönte Meister des unbequemen, stilsicher stillosen Kabarett bläst zum Dauerfeuer auf seine liebsten Zielscheiben: politische Korrektheiten, deutsche Befindlichkeiten – und natürlich: Edmund Stoiber. Dass der bayerische Ministerpräsident Träger des Karl-Valentin-Ordens ist, ist für Polt logisch: „Der ist ja ein international bekannter und renommierter Humorist. Wenn ich ihm zuhör', hab ich immer 50 bis 80

Gramm Konfetti dabei.“ Mit gewohnt grantelnder, brummelnder Schnoddrigkeit ruft Polt zu einem neuen Patriotismus auf. Deutschland habe in der ganzen Welt Spuren hinterlassen, schließlich „heißt der Türspion auf Französisch le Vasistas“, auch in Russland sei „das deutsche Wort ‚Sandwich‘ sowieso nur als ‚Butterbrot‘ bekannt“. Zwar habe Deutschland „den Krieg verlor'n, zwar knapp, aber da kann mr nix machen“. Doch Sieg und Niederlage sind für ihn nur eine Frage der Perspektive: „Man kann auch sagen, wir ham gemeinsam mit den Alliierten die Nazis besiegt.“

Kaum ist das Schillerjahr vorbei, setzt es für den schwäbischen Dichter einen satirischen Seitenhieb aus Bayern. „Der Goethe und der Schiller ham sich auch nix gedacht. Die ham einfach alles hingeschrieben und wir müssen's lernen.“ Heute sei die Sache einfacher, denn die Moderne sei zwar ungemein produktiv, aber: „wir hinterlassen nix, weil's unsere Kinder mal leichter haben sollen“.

Karten schnell vergriffen

Spätestens jetzt wird deutlich, warum Walters Grünen die 700 Tickets zur Veranstaltung bereits im Vorverkauf förmlich aus den Händen gerissen wurden. Polt knurrt, grunzt, schreit und spottet so intelligent und hintersinnig wie eh und je. Seine „ääää-ähhhh ... mmpff ...ää-ähhhh“-Persiflage auf Stoiber ist zu bissig, seine bayerisch-deutsche Selbstironie zu treffend. Dem Publikum bleibt nichts übrig als sich scheckig zu lachen. Egal wie die Landtagswahl ausgeht, eines steht fest: Die Matinee hat Jürgen Walter mehr Sympathien gebracht als jede Wahlveranstaltung. Markus Klohr